

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 37

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

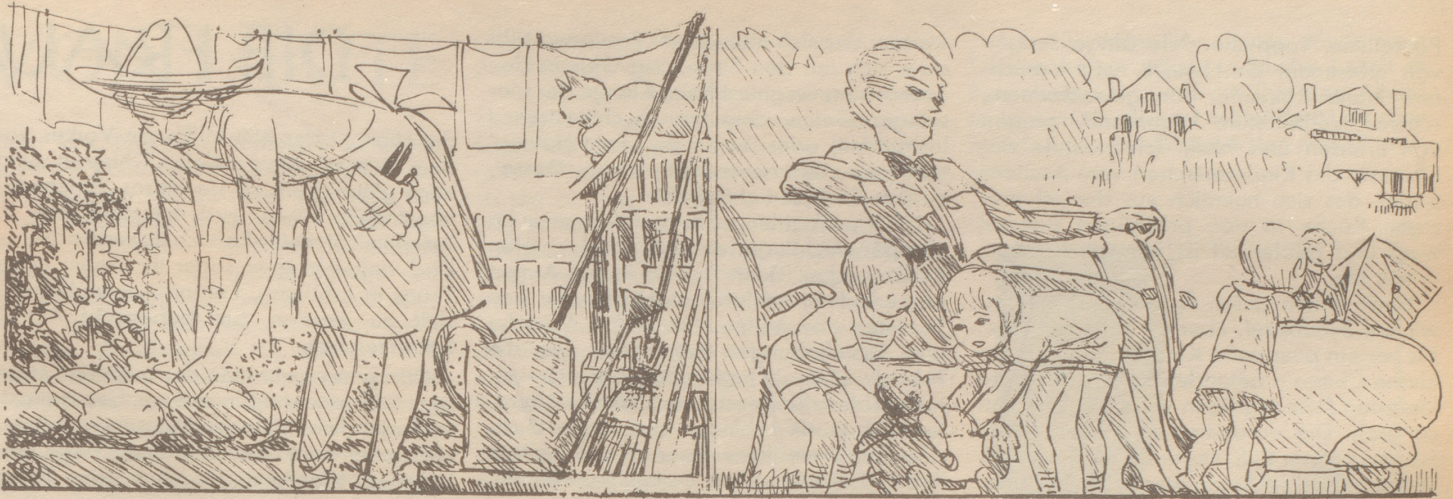
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Die alte Jumper

Liebes Bethli, Du hast einmal, ich weiß nicht mehr bei welcher Gelegenheit, geäußert, auch die ledige Frau solle sich zum Wort melden. Ich gehöre also auch zu dieser Kategorie. Im Grunde vertrage ich diesen Zustand ganz gut, ich habe mein Geschäft, treibe Sport und habe auch sonst noch ein Steckenpferd, aber was mich immer wieder ein wenig ärgert, ist die Einstellung der verheirateten Frau gegenüber der ledigen. Sie fühlt sich einfach über die ledige Frau erhaben. Ich war in einer Frauenriege als einzige Ledige und ich mußte diese ‚Erhabenheit‘ immer wieder spüren. Wie findest Du diese Einstellung einer Frau gegenüber, die seit vielen Jahren der Ernährer ihrer Familie ist? (Und das gibt es doch bei vielen Ledigen.)

Ist diese Erhabenheit noch ein Überbleibsel aus jener Zeit, als das ledige Mädchen ein überzähliges Inventarstück der Familie war, der Mittelpunkt der Witzblätter. Die richtigen alten Jumpfern, deren Lebensinhalt die Katze und der Kanarienvogel waren, sind ja fast ganz verschwunden. Die heutige berufstätige ledige Frau stellt sicher meistens ihren ‚Mann‘ so gut wie die verheiratete Frau. — Was meinst Du dazu? Emmi.

Liebe Emmi,

manchmal scheint einem, es sollte allmählich tagen in diesem Sektor. Aber es taget offenbar gar nicht. Natürlich hast Du recht, die ‚alte Jumper‘ ist so ziemlich zur Legende geworden. Aber selbst zu jener Zeit, da es sie gab, war sie bestimmt nicht immer ein ‚überzähliges Inventarstück‘. Sie und ihr lediger Stand wurden oft von den lieben Angehörigen in rücksichtsloser Selbstverständlichkeit ausgenutzt. Man fand es ganz natürlich, daß die Tante oder die Cousine überall einsprang, wo es nötig war, denn sie ‚hatte ja weiter nichts zu tun‘. Und viel Dank wurde ihr weiter auch nicht zuteil. Man fand, sie solle froh sein, sich endlich einmal nützlich zu machen.

Soviel über die historische Figur der ‚alten Jumper‘.

Heute ist sie in der Regel eine berufstätige Frau. Und gar so alleinstehend ist sie meist gar nicht. Sie hat vielfache Lasten und Verantwortungen, und wenig Hilfe und Beistand. Und wenn sich dann noch die erste beste verheiratete Gans ihr ‚überlegen fühlt‘, so ärgert sie das mit vollem Recht. Schon weil so eine Gans oft den ersten besten genommen hat, derweil die ledige Frau sich schließlich die Anträge, die sie abgelehnt hat, nicht auf den Unterarm einfätowieren lassen kann. Die Gründe für die Ablehnung mögen die allerverschiedensten gewesen sein. Vielleicht hat sie ihre alten Eltern nicht alleinlassen können oder sie hat für irgendwelche andere Angehörige sorgen müssen. (Mir sind eine ganze Anzahl solcher Fälle bekannt.) Vielleicht aber war der Kandidat für sie auch einfach nicht der Richtige, und sie hat sich das, aus ihrer Unabhängigkeit heraus, eingestanden. Und der Abgelehnte ist dann vielleicht gegangen und hat gerade eine von den Gänsen geheiratet, die sich jetzt der ‚alten Jumper‘ gegenüber so haushoch überlegen fühlen, bloß weil sie mit Händen und Füßen zugegriffen haben, um ‚versorgt‘ zu sein. Nein, die allermeisten ledigen Frauen sind nicht ‚sitzen geblieben‘. Dies liegt auf der Hand, wenn man sieht, wieviele wirklich nette und reizvolle Frauen ledig, und wieviele ganz andere verheiratet sind!

Einer vernünftigen Frau, die das Glück gehabt hat, an den Rechten zu kommen, wird das alles ganz klar sein, und es wird ihr nie einfallen, sich ihren ledigen Geschlechtsgenossinnen gegenüber ‚überlegen‘ zu fühlen. Im Gegenteil, sie wird sie bewundern für die Art, wie sie sich durchsetzen und mit den tausend Unannehmlichkeiten des Lebens selber fertig werden, die den verheirateten Frauen doch zum größten Teil vom Manne abgenommen oder doch erleichtert werden.

Und in diesem Zusammenhange möchten wir wieder einmal die Frage aufwerfen, wann nun eigentlich den ledigen Frauen,

die dies wünschen, endlich der Titel ‚Frau‘ (auch von den Behörden) zugebilligt wird, — wie dies in andern Ländern längst der Fall ist, und wie es ja auch unser Zivilgesetzbuch vorsieht, dem der Ausdruck ‚Fräulein‘ völlig unbekannt ist. Bethli.

Mit einer Chinesin durch Zürich

Nie sah ich ein so unverändert freundliches Gesicht wie das der zierlichen Chinesin, mit der ich einen Tag in Zürich verbrachte. Dabei hatte dieses Lächeln nichts Maskenhaftes. Es war frei und heiter, trotz der zudringlichen Blicke, denen wir auf unserem Bummel auf der Bahnhofstraße und am See entlang ausgesetzt waren. Besuch aus dem Fernen Osten ist in Europa seltener geworden. — Wir verständigten uns in englischer Sprache. Es war nicht ganz leicht für mich, ihr alle Fragen über Zürich zu beantworten, weil ich die Stadt auch zum erstenmal sah. Sie hatte ein nahezu leidenschaftliches Interesse an Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieser weltoffenen Stadt. Sie stellte so viele und verblüffende Fragen, wie es Kinder in einem gewissen Alter zu tun pflegen. Dabei waren ihre klugen, flinken Augen in ständiger Bewegung, alle Eindrücke aufzufangen. Sie, als Kind aus dem Reich der Mitte, des Hungers, der Kriege und der Tyrannei, war mehr noch als ich, die ich aus den Trümmern und dem Elend des deutschen Rheinlandes hierher kam, erschüttert und verzaubert durch den augenfälligen Wohlstand und die penible Sauberkeit dieser Stadt. Wir starrten an uns wie Bauern, die zum erstenmal in eine Großstadt geraten sind. Wir rannten mehrmals die Bahnhofstraße herauf und herunter und schlürften hungrig das unbeschreibliche Fluidum und das pulsende Leben dieser weltberühmten Straße ein. Eine gelungene Mischung gepflegt bürgerlichen Konservatismus und extravaganter Aufmachung. Unwahrscheinliche Eleganz auf der Straße und in den Schaufenstern, niegesehener kostbarster Schmuck, luxuriöseste Parfüms,

Porzellane, Teppiche. Alle Dinge zeugen von erlesenem Geschmack, von Verächtern lauter Reklame, von gewachsenem, schwer erarbeitetem Wohlstand, zeugen von Frieden und Fleiß. Ich erzählte der Chinesin das Kindermärchen vom Aschenputtel, das sich heimlich aus der schmutzigen Küche in den prächtigen Ballsaal wagt und geblendet ist von allem Glanz — wie wir.

Nach einem guten Café-Crème gingen wir auf Schuhkauf, aber es dauerte lange, bis wir ein paar nette Kinderschuhe für die kleine Chinesin gefunden hatten, denn die kleinsten Damengrößen waren ihr alle viel zu groß. Die europäischen Frauen leben auf zu großem Fuß, sagte sie nur lächelnd. Dabei gehört sie keineswegs zu den chinesischen Frauen, die mit verkrüppelten Füßen nur in der Abgeschiedenheit ihrer Häuser einhertrippeln. Dieser Typ gehört beinahe schon der Vergangenheit an. Sie verkörpert die moderne Chinesin, hat den Dokortitel der Philosophischen Fakultät Peking und wagt sich, wie man sieht, allein sehr weit in die Welt hinaus. Ihr Schicksal gleicht dem fast aller studierten Frauen Chinas: Bruch mit dem noch sehr konservativen Elternhaus, in dem es täglich Prügel gab, weil sie den ihr von Jugend auf bestimmten Mann nicht heiraten wollte. Sie war abgeschreckt durch die Rolle, die ihre Mutter spielen mußte, ein Dasein geistiger Dumpfheit, beschränkt auf Haus und Hof und Ahnenverehrung. Sie wollte nicht ein Leben lang zu Hause auf ihren Mann

warten, der sich abends mit Freunden trifft oder sich mit den Sing-Song-Girls in den Teehäusern vergnügt beim Klange der einsaitigen Geige, dem typisch chinesischen Instrument, oder der in die ‚Pata Hutung‘ geht, die ‚Unaussprechlich kleine Gasse‘, zu den Girls of light virtue.

Die Flucht gelang. Sie studierte unter für europäische Begriffe unglaublich harten Bedingungen. Dann trat sie in die Armee ein, um dem Analphabetentum unter den Soldaten abzuwehren. Sie mußte Märsche und Schießübungen mitmachen wie die Männer, aber sie hatte doch Zeit sich weiterzubilden. Sie lernte europäische Literatur und Musik schätzen und lernte Europäer und Amerikaner kennen und weitete ihren Horizont durch Diskussionsabende. Sie lernte sich europäisch kleiden und schminken. Sie hält aber wie alle europäisch orientierten Chinesinnen an einem einzigen Kleiderschnitt fest, einem betont engen Rock mit Schlitz, angeschnittenen Ärmeln, am Hals hochgeschlossen. Nur die Länge ändert sich je nach der Mode. Sie sieht zerbrechlich zart in diesem Kleidchen aus, befeuert aber, gesund und zäh zu sein.

Wie sie nach Europa kam? Als Kindermädchen mit einer Schweizer Familie auf einem Flüchtlingsdampfer. Nicht etwa aus Furcht vor dem Kommunismus. Sie hat doch nichts und niemanden zu verlieren und ist in der Heimat genau so allein wie überall auf der Welt. Aber die Welt ist groß und lockt. «Zerbrich mir nicht meine Reisschale», sagt der Chineser, und darin liegt

DIE FRAU

die Urangst des 450-Millionen-Volkes vor dem Hunger. Meine kleine Chinesin sieht mich gläubig an, als sie dieses Sprichwort abwandelt: «Man wird mir doch hier in Europa nicht meine Reisschale zerbrechen!» Und vielleicht geht sogar ihr Traum eines Tages in Erfüllung, Lektorin einer Universität zu werden. Sie beherrscht 45 000 Schriftzeichen.

Übrigens nimmt man das bißchen Leben gar nicht so wichtig in ihrer gelben Heimat, in der jährlich Millionen Menschen verhungern oder durch Seuchen und Kriege umkommen. Wer kein Geld hat, seine Toten zu begraben, legt sie auf die Strafe. Früher oder später werden sie abgeholt. Sie sagt das alles mit heiterer Gelassenheit, während ihre Augen verträumt und beglückt an den schneebedeckten Spitzen der Berge jenseits des Zürichsees hängen, über den ein pastellfarbener, zauberhafter Abend sinkt.

B. A. E.

Blettli in Japan

Der «New Yorker» veröffentlicht eine englische Übersetzung von «Ratschlägen für Ehefrauen» aus etwas, was ganz bestimmt nichts anderes, als ein japanisches Familienblatt sein kann. Irgend etwas daran heimelt uns ganz enorm an. Es muß zwi-



Hotel Aarauerhof, Aarau
Besuchen Sie die neue
General Herzogstube
Eine Freude, Gast zu sein!

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

N 12

NUSSGOLD
jetzt in 4 Qualitäten

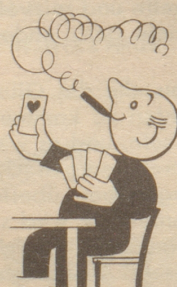
weiss mit 25% Butter
mit 10% Butter
gelb



Nussgold
Kochfett

Mit Nussgold schmeckt's besser!

Wirklich
Prima essen? ... Halt!
Forsthaus Sihlwald
An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei



HALLWILER FORELLE

Seine treue
Begleiterin

M.G. BAUR AG. BEINWIL

Für beste Schuhaarbeit garantiert

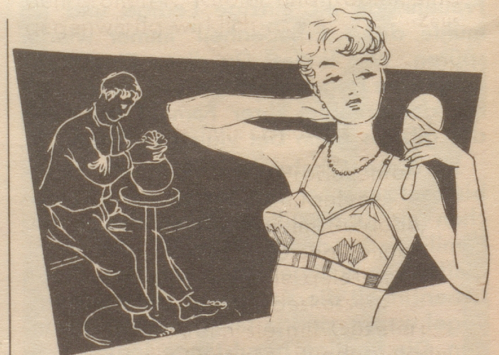


der Fachmann
der dies Zeichen führt

Weißfluß -

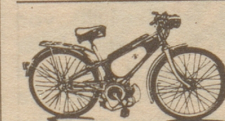
leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirksamen **Paralbin-Kur** zu Fr. 11.25 komplett. Erhältlich in Apoth. u. Drog., wo nicht, diskreter Postversand durch

Lindenhof-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.



GOTHIC dient Ihrem Aussehen und Ansehen. Er gibt der Büste die vollendete Form und begünstigt gleichzeitig ihre natürliche Entwicklung. Dank seiner allseitig umfassenden Paßform und der schmiegsamen **Cordtex**-Gewebestütze ist der **GOTHIC** angenehm zu tragen und von beglückender Wirkung. Die Auswahl ist unvergleichlich: verschiedene Modelle und jedes in fünf **Büsten**größen und allen **Umfang**größen. - Ein echter **GOTHIC** wird Ihre Wünsche wie kein anderer erfüllen. Es gibt teurere, aber keinen besseren.

Im guten Fachgeschäft. Illustrierter Prospekt durch die Lizenzherstellerin: **KORSETTFABRIK AG, ST. GALLEN.**



CAB

Das stärkste Motorvelo

Einziger Velomotor, welcher Antriebe über Mehrgangnabe erlaubt. Alpenpässe ohne Mitreten. In Leistung und Komfort ein Leichtmotorrad, in Steuer u. Versicherung ein Velo. **Velomotorenzentrale Zürich 4, Anwandstr. 10, Tel. 25 95 56**

VON HEUTE

schen uns und den Japanern eine Art Seelenverwandtschaft bestehen. Die Japaner wissen genau wie wir, daß nur Frauen Ratschläge brauchen. Männer wissen ganz von selber Bescheid. Der einzige Unterschied zwischen unsern Blättern und den japanischen liegt in der Ausdrucksweise, die bei den Japanern von erfrischender Gradlinigkeit ist, während sich unsere Heftli um eine etwas garniertere Schreibweise bemühen. Die innere Haltung und die Moral von der Sache ist, wie Sie feststellen werden, durchaus heimelig. Es tut uns gut, zu sehen, daß der Japanerin ebenso gewissenhaft klar gemacht wird, wie sie dieses delikate Geschöpf, genannt «mi Maa» zu behandeln hat. Und es braucht nicht betont zu werden, daß auch die japanischen Ratschläge von einem Maa verfaßt sind, und zwar in Gesetzesform. Sie lauten:

Art. 1. Mache kein saures Gesicht, wenn «Er» betrunken nach Hause kommt. Wenn du tust, als freuest du dich darüber, schlägt ihm vielleicht ein wenig das Gewissen.

Art. 2. Empfange deinen Mann immer in hübschen Kleidern und mit einem schönen Make up. Es wäre von Nachteil, wenn er dich weniger hübsch vorfände als die Frau, von der er gerade kommt.

Art. 3. Lehre dein Kind, zu sagen: «Papi, betrinke dich nicht allzu oft außer Haus, es

macht dem Mami Sorgen.» Vielleicht macht das Eindruck auf ihn.

Art. 4. Wenn dein Mann ausnahmsweise einmal früh nach Hause kommt, so empfange ihn mit einem fürstlichen Mahl und gutem Wein. Wenn er dann betrunken ist, so sag zu ihm: «Liebster, was glaubst du, was es kostet, wenn du dich zuhause betrinkst und ein gutes Nachtessen verzehrst? Bloß vierhundert Yen! Viel billiger als auswärts. Nur daß dort natürlich die Kellnerin viel schöner ist als ich.» Dann antwortet er dir vielleicht: «Ja, ich sehe jetzt, daß ich mich zuhause viel billiger betrinken kann. Für vierhundert Yen bekomme ich in einem Lokal kaum zwei kleine Flaschen Reisschnaps. Von jetzt an trinke ich nur noch daheim. Und ganz so arg siehst du nicht aus, wenn du genug Farben auf dem Gesicht hast.»

Art. 5. Erzähle ihm hie und von Männern, die der übermäßige Alkoholgenuß allzufrüh hinweggerafft hat, aber erzähle ihm soetwas nur, wenn er in besonders guter Stimmung ist.

Art. 6. Leiste «Ihm» Gesellschaft beim Trinken, halte mit, das freut ihn und er braucht dann weniger Schnaps, um betrunken zu werden.

Art. 7. Wenn er ausgeht, so sage freundlich und heiter zu ihm, du habest ein wunderbares Nachtessen für ihn bereit, es wäre fein, wenn er nicht gar zu spät heimkäme.

Art. 9. Bitte den Doktor, hie und da den Blutdruck deines Mannes zu messen — aber natürlich ohne das «Er» es merkt.

Art. 10. Wenn du deinen Mann vom Trinken heilen willst, so koche Lauch in Reisschnaps auf, und gib ihm den Absud zu trinken. Zu diesem Mittel darfst du aber natürlich nur im alleräußersten Notfall greifen. B



„Und dabei behauptest du immer, wenn man Englisch könne, komme man überall durch...“

UNSERE KINDER

Resli, ein kleiner Bauernbub, weilte bei uns in den Ferien. Als er in unserm Keller den Kohlenvorrat erblickte, stellte er verwundert fest: «Potz tausig, heit dir schwarzi Händöpfell!» EM

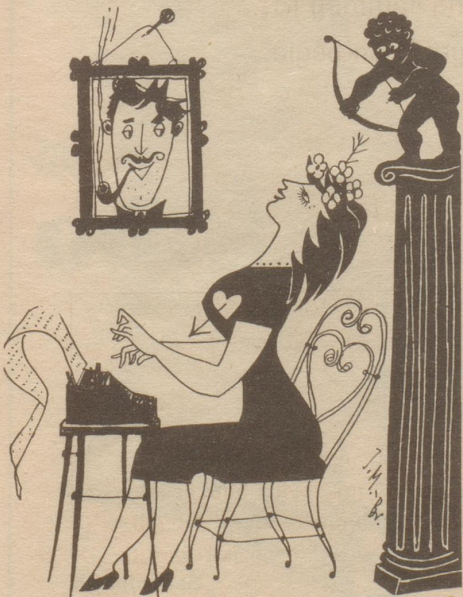
La Marmite

Restaurant . Bar . Tel. (051) 34 24 13

Meine große Spezialität:
Kutteln P. K.

eine hervorragend delikate Platte

Paul Kaiser-Suter Restaurateur
Schifflande 6 Zürich 1



... sie schreibt auf **HERMES**

Was Just bringt,
ist gut!



9 neue
Geschenk-Packungen

Wenn Ihnen ein Just-Produkt
mangelt, schreiben Sie bitte an
ULRICH JÜSTRICH JUST
WALZENHAUSEN/App.

Wenn Sie etwas nicht vertragen
KERNOSAN hilft Ihrem Magen

Kernosan 26 Kräuter-Magentabletten gegen
Magenbrennen, Magenschwäche, Völlegefühl zuverlässig
wirksam, Fr. 2.10 und 4.15 in Apotheken und Drogerien

Das Wolo-Badehoroskop

«Jungfrau»

MP 24. 8. — 23. 9.



Der Jungfrau-Mann, als klug bekannt,
ist peinlich-gründlich, — ein Pedant.
Er pflegt im Wolo-Bade, nota bene,
an sich methodisch die Hygiene.

WOLO-SCHAUMBAD in Tablettenform
herrlicher Schaum, exquisite Parfums.
Tablette à Fr. -.55 in den Fachgeschäften